

# **Migration in Deutschland und das Engagement für Flüchtlinge in der Ev. Kirche von Westfalen**

Vortrag im Rahmen des Symposions 'Der Umgang mit Fremden in Europa. Das Engagement der christlichen Kirchen im Kontext der Migrationsprozesse' von Polnischem Ökumenischen Rat und Ev. Kirche von Westfalen Thomas Krieger, Dipl.rer.soc., Europareferent im Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung (MÖWe) der EKvW

Breslau, den 22. November 2016 (überarbeiteter Vortrag)

*Manche lassen ihr ganzes Leben zurück  
um es zu behalten.  
Brot für die Welt*

## **Prolegomena**

(A) „*Die Fremdlinge sollst du nicht bedrängen und bedrücken, denn ihr seid auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen*“ heißt es in Exodus 22.20. *Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleider gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht... Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.*“ So lautet der Bibeltext in Matthäus 25,35-40. „*Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen*“. Das ist wohl die bekannteste Stelle zum Thema Flucht und Vertreibung in der Bibel. Sie steht im 3. Buch Mose, Lev 19, 33f.<sup>1</sup> Kann man als Christ eigentlich gegen Flüchtlinge sein? Ich meine nein. Heinrich Bedford-Strohm, Ratsvorsitzender der EKD brachte es im Juli auf den Punkt: „*Wenn sich Kirchen für Flüchtlinge engagieren, ist das nicht die Phantasie weltfremder Sozialreformer. Die damit verbundene Ethik der Empathie, die uns dazu bewegt, uns zu engagieren, ist tief in unserer Glaubenstradition gegründet. Ein Gott, der in seinem Sohn am Kreuz den Tod eines Folteropfers selbst erfährt, leidet mit den Opfern von Unrecht und Gewalt heute*“.<sup>2</sup>

(B) Und dennoch – sie sollten wissen in der rechtspopulistischen, deutschen Partei Alternative für Deutschland (AFD) gibt es eine Gruppe, die nennt sich „Christen in der AFD“. Das ist nicht schön, aber ich muss dies als Teil der komplexen, deutschen Wirklichkeit akzeptieren. Und es zeigt uns, es geht nicht nur um Empathie, es geht auch um Ängste, die Menschen vor Flüchtlingen, vor Fremden haben.

(C) Wenn wir als liberale, protestantische Christen immer wieder betonen, dass es menschlich geboten ist, mehr Zuwanderer in Deutschland aufzunehmen, müssen wir aber auch im Blick haben, dass dies wie eine moralische Keule missverstanden werden kann und wir damit die notwendige Diskussion darüber verhindern können, unter welchen Bedingungen es für eine Gesellschaft politisch ratsam ist oder aus welchen rechtlichen Gründen es geboten sein kann die Flüchtlingsaufnahme zu steuern. Über das, was menschlich geboten ist, kann völlig unterschiedlich geurteilt werden.

## **1. Wie Deutschland zum Einwanderungsland wurde**

Unsere besondere, deutsche Geschichte ist zugleich eine Mahnung, dass wir als Deutsche – jedenfalls, wenn wir geschichtsbewußt und selbtkritisch mit uns umgehen - nie vergessen mögen, wo wir herkommen. 12 Jahre dauerte die nationalsozialistische Diktatur mit den grausamsten, rassistischen Auswüchsen, mit Terror, Mord und dem Genozid an über 6 Millionen europäischen Juden. 1945 lag Deutschland in Trümmern. Und dann folgte der Wiederaufbau zweier, deutscher Nationen begleitet von den Siegermächten und in Westdeutschland geprägt

<sup>1</sup> Siehe auch: Zur aktuellen Situation der Flüchtlinge. Eine gemeinsame Erklärung der Leitenden Geistlichen der evangelischen Landeskirchen Deutschlands, abgedruckt in: EKvW Dossier Flucht und Asyl, Bielefeld, November 2015, 2. Auflage.

<sup>2</sup> Heinrich BEDFORD-STROHM bei den Begegnungstagen in Ungarn im Juli 2016, zitiert nach: evangelisch weltweit 4/2016

von der deutsch-französischen Aussöhnung und der wirtschaftlichen und politischen Integration der Bundesrepublik Deutschland in den 50er und 60er Jahren in das neue Projekt einer europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. 1957 schlossen sich die sechs Länder Belgien, Deutschland (West), Frankreich, Italien, Niederlande und Luxemburg zur EWG zusammen – korrekterweise hätte man da eigentlich von einer westeuropäischen Wirtschaftsgemeinschaft reden müssen. 15 Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkriegs brauchte Westdeutschland auf Grund seiner durch Marshallplan und Westintegration erstarkten Wirtschaft und nach dem Mauerbau im Osten neue Arbeitskräfte, die in Westdeutschland nicht in ausreichender Zahl zu finden waren. Westdeutschland wurde zum Gastarbeiterland.

Menschen aus Italien, Portugal, Spanien, Griechenland und dem ehemaligen Jugoslawien – später dann auch aus den ländlichen Gegenden der Türkei kamen als Arbeitsmigranten. „Man hat Arbeitskräfte gerufen und es kommen Menschen“ so brachte der Schriftsteller Max Frisch die erste Integrationsherausforderung auf den Punkt. Denn mit den Gastarbeitern kamen im Zuge des von unserer neuen, demokratischen Verfassung garantierten Familiennachzuges auch deren Ehefrauen und Kinder ins Land. 1966/67 erfuhr die BRD ihre erste große Wirtschaftskrise, 1973 ihre zweite. 1973 lebten etwa 2,6 Millionen ausländische Beschäftigte im Land. Parallel zur sogenannten Ölkrisse 1973 kam es dann zum Anwerbestopp für ausländische Arbeitskräfte. Die Situation änderte sich in den frühen 70er Jahren. Von nun ab war Westdeutschland mit dem schwierigen Prozess der Integration der im Lande lebenden Gastarbeiter und ihrer Familien befasst. Obwohl man von politischer Seite es immer leugnete: Deutschland war de fact zu einem Einwanderungsland geworden.<sup>3</sup> Die Kirchen spielten hier übrigens eine wichtige Rolle. Man teilte sich die Einwanderungsgruppen nach Ländern auf. Die katholische Kirche war für Portugiesen, Italiener, Spanier und Kroaten zuständig, während die Ev. Kirche sich um die orthodoxen Griechen und Jugoslawen kümmerte. Die nichtkirchliche Arbeiterwohlfahrt übernahm die Begleitung der muslimischen Türken.

In den 90er Jahren wurde die alte BRD dann mit zwei entscheidenden Ereignissen konfrontiert. Nach dem Fall der Mauer und dem Zusammenbruch der DDR musste die Integration der neuen, ostdeutschen Mitbürger bewältigt werden. Es kam einerseits zu einer starken Binnenmigration und andererseits zu gewaltigen Umwälzungen in den sogenannten fünf neuen Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Im Osten entwickelte sich eine hohe Fremdenfeindlichkeit, obwohl dort statistisch gesehen die wenigsten Ausländer lebten. Verschärfend hinzu kam der Zuzug von etwa 1 Millionen Asylsuchenden aus Afrika, dem Nahen Osten und Asien Anfang der 90er Jahre - und das gerade auch wegen des bis dahin so liberalen, deutschen Asylrechts. 1993 kam es dann auch zu Anschlägen auf Asylunterkünfte in Deutschland. In Rostock-Lichtenhagen wurden die Anschläge sogar von Schaulustigen beklaft. Später erfolgten diverse rechtliche Änderungen und Einschränkungen im Asylrecht mit dem Ziel, die Zahl der Asylsuchenden drastisch zu senken. Ich breche meine kurSORische Geschichte der Einwanderung nach Deutschland hier ab. Ziel meines kurzen Exkurses ist, zu zeigen, dass Deutschland über 50 Jahre an Erfahrung mit Migration, Asyl und Integrationsansätzen hat. Auch wenn das von Seiten der offiziellen Politik bis in die 80er Jahre geleugnet wurde: Deutschland ist ein Einwanderungsland mit vielfältigen Erfahrungen von Integration und Exklusion der Zugewanderten. Die Tatsache, dass Deutschland auch Millionen ethnisch gleiche Bürgerinnen und Bürger aus dem tschechischen Sudetenland, aus Siebenbürgen und dem Banat, aus Kasachstan und Russland nahezu problemlos integriert hat, habe ich bisher unerwähnt gelassen.

## ***2. Die europäische Flüchtlingskrise und Angela Merkels hilfloser Versuch einer nationalen Lösung***

Und was war nun das besondere an der Immigrationssituation im letzten Jahr? Im September 2015 entstand europaweit eine Ausnahmesituation. Über drei Jahre lang hatten wir in Europa den grausamen Bürgerkrieg in Syrien ignoriert. Als er im Jahre 2015 dann weiter eskalierte und sich

<sup>3</sup> Zuwanderungsland Deutschland. Migrationen 1500 – 2005, Berlin, 2005

immer mehr Menschen aufmachten, in die Länder der EU einzuwandern, stellte sich sehr schnell heraus, dass das in der EU etablierte Asylaufnahmesystem - genannt Dublin III<sup>4</sup> - dieser besonderen Situation nicht gewachsen war. In kürzester Zeit kamen über eine Millionen Menschen auf drei Haupt-Fluchtrouten - durchs Mittelmeer und über den West- und Ostbalkan in die südlichen EU-Mitgliedsländer.<sup>5</sup>

Die Bürgerkriegsflüchtlinge aus Syrien wollten aber vor allem nach Deutschland, Österreich, in die Niederlande, nach Belgien und nach Schweden. Angekommen waren sie aber in Griechenland, Serbien und Ungarn. Mit ihnen kamen weitere Geflüchtete aus Afghanistan und einigen afrikanischen Diktaturen.<sup>6</sup> Sicherlich erinnern Sie sich noch an die sommerlichen Bilder, wo Migranten in den Parks, Unterführungen und am Keleti-Bahnhof in Budapest unter freiem Himmel lebten. Die Regierung von Viktor Orbán machte schnell und unmissverständlich deutlich: *diese Menschen wollen wir nicht. Wir werden einen Zaun errichten. Menschen aus nicht-christlichen Kulturen passen nicht zu uns.* Die Situation eskalierte. Es musste gehandelt werden. Und da kam das Wort der deutschen Kanzlerin: *wir schaffen das. Lasst sie weiterreisen. Wir werden den vor dem Bürgerkrieg geflohenen Menschen in Deutschland helfen.* Innerhalb von einem Jahr wanderten etwa 890.000 Menschen nach Deutschland ein. Und innerhalb von wenigen Wochen entwickelte sich in Deutschland das, was als „Willkommenskultur“ bekannt wurde. Das bürgerschaftliche Engagement in Deutschland war erstaunlich und die Kirchen waren mit dabei. Die Hilfsbereitschaft war enorm. Kirchenmitglieder, Gemeinden, Gewerkschaften, Vereine und Verbände, ein Großteil der deutschen Zivilgesellschaft engagierte sich. Die logistischen Herausforderungen wurden – typisch deutsch – vom Bundesamt für Migration, den Kommunen, Kreisen und Bundesländern professionell und effizient organisiert. Turnhallen wurden zu Flüchtlingsunterkünften umgestaltet und viele Hunderttausend Ehrenamtliche organisierten Sprachkurse, begleiteten Geflüchtete zu den Behörden, organisierten Kleiderkammern und Kinderbetreuung. Aber – in den letzten 12 Monaten haben wir auch erlebt, dass Busse mit Flüchtlingen bei ihrer Ankunft am zugeteilten Unterbringungsort von empörten Bürgern mit Wut, Hass und Ablehnung empfangen wurden. Aber das ist keine Überraschung. Auch Deutschland hat mit Armut und Arbeitslosigkeit unter Deutschen zu kämpfen. Die Zahl der Abhängigen und Perspektivlosen ist im Osten immer noch höher als in Westdeutschland. Da werden Flüchtlinge schnell zu Sündenböcken. Nach ein paar Monaten endete dann die großzügige, deutsche Einreisepolitik. Kanzlerin Merkel verabredete mit der Türkei das sogenannte Rücknahmeabkommen, um den Fluchtweg über die Türkei zu stoppen. Auf der anderen Seite gilt: Deutschland war als eines der reichsten EU-Länder mit einer starken Volkswirtschaft und im europaweiten Vergleich niedrigen Arbeitslosenzahlen in der Lage, die kurzfristige Zuwanderung von etwa 1 Millionen Geflüchteten zu bewältigen. Aus der Sicht der deutschen Wirtschaft gilt: wir brauchen Masse auf dem Arbeitsmarkt, damit die Löhne niedrig bleiben. Und Finanzminister Schäuble konnte die notwendigen finanziellen Mittel von etwa 12 Milliarden Euro aus den zusätzlichen Steuereinnahmen und dem Bundeshaushalt finanzieren. Und die Deutschen konnten im Zuge der „Willkommenskultur“ endlich auch einmal ganz praktisch einen Teil ihrer historischen Schuld sühnen. Menschen, die als Vertriebene und Geflüchtete in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg aus dem Osten nach Westdeutschland kamen, erinnerten sich ihrer eigenen Fluchterfahrungen und engagierten sich jetzt als ehrenamtliche Flüchtlingshelfer. Auf der anderen Seite haben wir in den letzten 12 Monaten aber auch erlebt, dass sich im politischen Bereich neue rechtspopulistische Strömungen und neue Parteien in Deutschland gründeten, die die Ängste und Sorgen der Bürger und die Befürchtungen der Abhängigen und Perspektivlosen aufgreifen, mit rechten Parolen Wahlkampf machen und

<sup>4</sup> Verordnung (EU) Nr. 604/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Juni 2013 zur Festlegung der Kriterien und Verfahren zur Bestimmung des Mitgliedstaats, der für die Prüfung eines von einem Drittstaatsangehörigen oder Staatenlosen in einem Mitgliedstaat gestellten Antrags auf internationalen Schutz zuständig ist (Neufassung).

<sup>5</sup> Ausführlicher zu den Fluchtrouten siehe: FERENSCHILD, Sabine: Grenzen überwinden. Migrantinnen auf dem Weg nach Europa, Bonn, 2016, S. 13ff

<sup>6</sup> Flucht und Migration ist mittlerweile zu einem lukrativen, ökonomischen Geschäftsfeld zweifelhafter Akteure und Menschenhändler geworden. Siehe z.B. Andrea Di Nicola/Giampaolo Musumeci: Bekenntnisse eines Menschenhändlers. Das Milliardengeschäft mit den Flüchtlingen, München, 2015.

sogar Mandate in den Parlamenten erringen. PEGIDA, ALFA, „Reichsbürger“ und „Identitäre Bewegung“ wenden sich in fremdenfeindlicher Absicht vor allem gegen den Islam. All diese neugegründeten Organisationen am rechten Rand der Gesellschaft verändern die Parteienlandschaft in Deutschland und könnten sogar bei der nächsten Bundestagswahl im Herbst 2017 ganz neue Koalitionen erzwingen. Zugleich üben sie Druck aus auf die etablierten, konservativen Parteien. Denken Sie nur an die Abgrenzungen des CSU-Vorsitzenden Horst Seehofers von seiner Schwesterpartei CDU. Nach gut einem Jahr der Zuwanderung von fast 1 Millionen Menschen aus Syrien, dem Nahen Osten und Asien müssen wir nüchtern zugestehen: Auch das reiche, hoch entwickelte Deutschland mit seinen gut entwickelten demokratischen Institutionen, seinem funktionierenden Rechtssystem und seinen föderalen Bundesstaaten ist auf Dauer mit so großen Zuwanderungsbewegungen überfordert.

### **3. Die sozialen Folgen von Einwanderung**

Gestatten Sie mir an dieser Stelle einen kurzen Exkurs mit Gedanken zur Migration im 21. Jahrhundert aus soziologischer Sicht. Was passiert eigentlich, wenn in eine relativ homogene Gesellschaft eine Gruppe von Menschen einwandert? In den 60er Jahren hat der Soziologe *Norbert Elias* eine empirische Untersuchung in England veröffentlicht mit dem Titel: Etablierte und Außenseiter. Darin beschreibt er Prozesse der Abwehr von Eingesessenen gegenüber neu Zugewanderten, die zwangsläufig entstehen und zunächst eine Gruppenbeziehung zwischen Etablierten und Außenseitern erzeugt selbst dann, wenn sie ethnisch gleichen Gruppen angehören.<sup>7</sup> Der niederländische Soziologe *Paul Scheffer* knüpft an die Forschungen von Norbert Elias an. In der Neuausgabe seines Standardwerkes „Die Eingewanderten“ formuliert er mit Rückgriff auf einerseits die historischen Erfahrungen in den klassischen Einwanderungs ländern USA, Kanada und Australien und andererseits mit Bezug zu aktuellen Erfahrungen in den Niederlanden und Europa fünf Thesen, die den Prozess der Einwanderung genauer beschreiben.

1) Die Geschichte der Neuankömmlinge ist eine Geschichte der Aufopferung für ihre Kinder. Lernen wir den Konservativismus von Migranten zu begreifen, weil sie das Gefühl haben, dass ihnen ihre Traditionen in der westlichen Aufnahmegerellschaft entgleiten, weswegen sie sich stärker an sie klammern, als sie das in ihren Herkunftsländern getan haben.

2) Wir müssen begreifen lernen, dass der Groll und die Xenophobie in Teilen der Mehrheitsgesellschaften auf begründeten Sorgen fußt. Drei davon sind:

a-die Angst vor einer Zunahme von Kriminalität in Stadtteilen

b-die Angst vor Verlust an Arbeit bei steigender Konkurrenz durch die Neuen

c-die Angst vor Verlust einer sicheren Zukunft und Verlust sozialer und kultureller Sicherheiten. In ihrem mündlichen Bericht zur diesjährigen Landessynode der EKvW hat Präsident Annette Kurschus zum Thema Ängste eine bemerkenswerte Rede gehalten und die Reformation als entängstigende Bewegung bezeichnet – eine wagemutige These, die mich aber tief beeindruckt hat. Sie sagte: „*Martin Luther hat inmitten tiefer Lebensangst und übermächtiger Gottesangst die Kraft des Evangeliums neu erfahren: Als eine wunderbare Befreiung aus innerer Bedrängnis und Enge. Und in dieser Erfahrung wurde ihm klar: Das Evangelium öffnet uns über uns selbst hinaus in die Welt.*“<sup>8</sup> Ist es also unsere besondere Aufgabe als Christen denen Mut zu machen, die besondere Ängste vor Fremden aber auch vor Arbeitsplatzverlust oder anderen Bedrohungen haben?

Zurück zu Scheffers These Nr. 3:

3) Immigration in Gesellschaften - so die Erkenntnis Paul Scheffers – erzeugt unter den Menschen in der Einwanderungsgesellschaft einen dreiteiligen Zyklus, der durchlaufen wird.

<sup>7</sup> ELIAS, Norbert/SCOTSON, John L.: The Established and the Outsiders. A Sociological Enquiry into Community Problems, London, 1965; dtsc: Etablierte und Außenseiter, Frankfurt am Main, 1993.

<sup>8</sup> Landessynode 2016. 1. (ordentliche) Tagung der 18. Westfälischen Landessynode vom 14.-18. November 2016, Mündlicher Bericht der Präsidentin, S. 2 Zum Thema der Angst siehe auch: ASSMANN, Alida:

Diese Erkenntnis zieht er aus dem Vergleich der Erfahrungen mit Einwanderung in den USA, Kanada, Australien und den Niederlanden.

Phase 1 - Vermeidung – Viele Mitglieder der alten, etablierten Gesellschaft versuchen, der neuen Wirklichkeit aus dem Wege zu gehen. So lässt sich die Strategie im Deutschland der 60er Jahre von Gastarbeitern zu sprechen als Vermeidungsstrategie erklären. Obwohl absehbar ist, dass die Eingeladenen auf Dauer bleiben und ihre Familien nachholen, tut man so, als ob sie nur vorübergehend zu Gast wären. Und aktuell lässt sich das Verhalten der Rechtspopulisten in Deutschland auch als Vermeidungsstrategie verstehen. Die neue Wirklichkeit wird geleugnet. Man orientiert sich am Bild einer ethnisch homogenen Gesellschaft, die es längst nicht mehr gibt – und zu der es kein Zurück gibt.

Phase 2 - Konflikte entstehen, wenn die Unumkehrbarkeit der Veränderung nicht mehr verdrängt werden kann. Da ist die Diskussion um ein Kopftuchverbot oder um das Verbot des Tragens einer Burka ein gutes Beispiel oder die Diskussion um die Frage, wie hoch ein Minarett einer neu errichteten Moschee sein darf oder um die Frage, ob Kinder konservativer Muslime vom Schwimmunterricht befreit werden dürfen, weil sie dort im Badeanzug leicht bekleidet in der Klassenöffentlichkeit auftreten müssen. Die dritte Phase nennt Scheffer dann Akzeptanz.

Phase 3 – Die Akzeptanz der multikulturellen Wirklichkeit setzt sich auf lange Sicht durch. Ein ganz praktisches Beispiel aus Deutschland: türkisches Döner Kebap wird zu 99% als Bereicherung der Speisen betrachtet, manch einer hält es gar für ein typisch deutsches Gericht.

4) Hinter einem Großteil des Widerstands gegen Immigranten steckt ein Verteilungskonflikt der sich auf verschobenen, symbolischen Ebenen abspielen kann.

5) Können sich Alteingesessene und Neuankömmlinge nicht mehr aus dem Weg gehen, muss geklärt werden: Was brauchen wir an Gemeinsamkeiten, um mit all unseren Unterschieden zusammenzuleben? Hier entsteht etwas, das Scheffer das liberale Paradoxon nennt: Die offene Gesellschaft ist auch für Diejenigen da, die einem geschlossenen Weltbild anhängen.<sup>9</sup>

#### **4. Flüchtlingspolitik in Deutschland und das Engagement der Kirche in Westfalen**

Ich komme zurück zur aktuellen Flüchtlingspolitik in Deutschland und zum Engagement der Kirche in Westfalen. Nach den Ereignissen in den letzten 12 Monaten und der großzügigen Aufnahmepolitik unserer Bundesregierung kam es aber auch zu massiven Verschärfungen in der Ausländer- und Asylpolitik in Deutschland mit dem eindeutigen Ziel der Abschreckung.

Das Asylrecht wurde verschärft. Der Zuzug von Familienangehörigen im Rahmen des grundgesetzlichen Schutzes wurde für Bürgerkriegsflüchtlinge ausgesetzt. Mit dem Konzept der sogenannten „sicheren Herkunftsstaaten“ ermöglichte der bundesdeutsche Gesetzgeber die Abschiebung von Geflüchteten aus Algerien, Marokko und Tunesien. Geldzahlungen an Asylsuchende werden in Sachleistungen umgewandelt. Die Pflicht zum Leben in Aufnahmelagern wird auf 6 Monate verlängert.<sup>10</sup> Und andererseits kam es zu einer Vielzahl gesetzlicher und behördlicher Integrationsanstrengungen inklusive ihrer finanziellen Förderung durch Bund, Länder und Gemeinden. Das Bundesamt für Migration stellte unzählige neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein, um so die Großzahl an Anträgen zügig und zeitnah bearbeiten zu können. Das Asylverfahren wurde verkürzt. Anerkannte Flüchtlinge haben Anspruch auf sogenannte Integrationskurse und Deutschunterricht. In der kommunalen, schulischen Arbeit wurden Integrationsklassen eingerichtet, in denen Lehrkräfte die minderjährigen Kinder der Geflüchteten in Deutsch unterrichten um sie möglichst schnell in die Regelklassen integrieren zu können. Die Möglichkeiten der Arbeitsaufnahme für anerkannte Flüchtlinge wurden erweitert. Und was macht die Ev. Kirche von Westfalen in diesem Zusammenhang? Ganz allgemein kann man sagen: Kirche und Diakonie in Westfalen verfügen in der Flüchtlingshilfe über jahrzehntelange Erfahrungen. 2015 hat die Evangelische Kirche von Westfalen 600.000 Euro außerplanmäßige Fördermittel für die Flüchtlingshilfe bereitgestellt.

<sup>9</sup> SCHEFFER, Paul: Die Eingewanderten. Toleranz in einer grenzenlosen Welt, München, 2016 (Um eine Einleitung erweiterte Neuausgabe).

<sup>10</sup> Wichtige Veränderungen im Asylverfahren sind: eine Neuauflistung des BAMF mit Ankunftszentren und Registrierungsverfahren, eine Kategorisierung von Flüchtlingen in vier Kategorien: Herkunftslander mit sehr guter Bleibeperspektive, sichere Herkunftslander, komplexe Fälle, Dublin-Fälle)

Damit wurden sowohl konkrete Projekte auf landeskirchlicher Ebene, in den westfälischen Kirchenkreisen sowie in den örtlichen Kirchengemeinden als auch in Kooperation mit europäischen kirchlichen Partnern – zum Beispiel „Mediterranean Hope“ in Italien – unterstützt. Im November 2015 veröffentlichte die EKvW eine Übersicht über die Aktivitäten zur Aufnahme und Integration von Flüchtlingen in der EKvW – das waren die Ergebnisse einer Umfrage vom 16. September 2015.<sup>11</sup>

Darin sind alle Aktivitäten geordnet nach den Akteursebenen: Kirchenkreise, Landeskirche, Ämter und Einrichtungen und nach 5 thematischen Rubriken aufgezählt. Es geht um die Arbeit in den Aufgabenfeldern: a-Beratung, Sprachförderung, Begleitung, Kinderbetreuung, b-WOHNRAUM, Kleiderkammer, Möbelbörse, Beköstigung, Raumnutzung, c-Fortbildung und Unterstützung Ehrenamtlicher, d-Begegnung, Integration, Einbeziehung in kirchliche Angebote, seelsorgliche Begleitung, e-Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen, Vernetzung im Gemeinwesen. Die Ergebnisse sind beeindruckend.

Ich stelle Ihnen hier nun ein paar westfälische Aktivitäten exemplarisch vor.

#### **„Kirchengemeinde Gladbeck“**

*Die Kirchengemeinde Gladbeck hat seit vielen Jahren in ihrem Bezirk Mitte einen ganzen Arbeitsbereich für Flüchtlingsarbeit aufgebaut. Dazu gehört die Unterhaltung einer eigenen hauptamtlichen Flüchtlingsberatungsstelle ebenso wie ein ehrenamtlicher Arbeitskreis Flüchtlingsarbeit. Flüchtlinge werden im Asylverfahren begleitet, Kontakte zu Rechtsanwälten, Ärzten und Behörden werden hergestellt, Spenden für aufkommende Kosten im Asylverfahren gesammelt. Ebenso dazu gehören interkulturelle Begegnungen und Integrationsarbeit – zum Beispiel in Form von Sprachkursen und Einbeziehung von Flüchtlingen in das Gemeindeleben.*

*Für ihr Engagement wurde die Kirchengemeinde Gladbeck im Jahr 2013 von der westfälischen Landeskirche mit dem „Salzkorn“-Förderpreis ausgezeichnet.*

(...)

#### **Erstaufnahmeeinrichtung Unna-Massen**

#### **Spielstube der Evangelischen Kirchengemeinde Massen**

*Seit Sommer 2013 unterhält die Evangelische Kirchengemeinde Massen (Unna) als diakonisches Gemeinprojekt für die Flüchtlingskinder in der ehemaligen Landesstelle Unna-Massen als Entlastungseinrichtung für die Erstaufnahmeeinrichtung (EAE) Dortmund-Hacheney eine Spielstube. Wöchentlich treffen sich Helferinnen und Helfer aus Massen und Umgebung, um samstags in der Zeit von 15 bis 17 Uhr im ehemaligen Kindergarten der Landesstelle mit den Kindern aus aller Herren Länder zu spielen.*

*Ihre Motivation: „Wir können die politischen und kriegerischen Konflikte dieser Welt nicht beeinflussen. Aber wir können unseren kleinen Gästen wenigstens samstags mit Malen, Perlenkettenbasteln, Puzzeln, Memo ry-Spielen, Ballspielen, Kickern und mehr eine kurze Zeit Spaß und Freude bereiten, um sie so etwas aus ihrer Traurigkeit zu lösen oder einfach etwas gegen die Langeweile zu tun.“*

(...)

#### **Evangelischer Kirchenkreis Dortmund**

#### **Lernmappen für den ersten Sprachunterricht**

*In Dortmund organisieren Ehrenamtliche Deutschunterricht in Sammelunterkünften.*

*Flüchtlinge, die einen Deutschkurs beginnen, erhalten eine „Lernmappe“, u. a. mit Hefter, Schreibblock, Stiften, Vokabelheften. Sie machen davon dankbar und begeistert Gebrauch. Für die Integration sind diese Sofortkurse äußerst hilfreich. Nach einer Anerkennung oder Duldung beginnen dann die offiziellen und professionellen Kurse. Das kann aber bis zu sechs Monaten dauern.*

(...)

---

<sup>11</sup> Siehe: 151111\_Flüchtlingsarbeit\_gesamt.pdf

### **Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Werther**

#### **Fahrrad- und Kommunikationswerkstatt**

*Gespendete Fahrräder sind die wichtigsten Verkehrsmittel für die meisten Flüchtlinge. Die ehrenamtliche Flüchtlingsinitiative sorgte für eine Unterstellmöglichkeit und eine Reparaturwerkstatt. Im Garten der Unterkunft, die keinen Gemeinschaftsraum hat, entstand ein Gartenhaus als Treffpunkt. Zusammen mit dem „Fahrrad-Port“ bildet es die „Kommunikationswerkstatt“. Dazu gehören auch Fahrradtraining, Fahrradausflüge und Reparaturkurse. ...<sup>12</sup>*

Ebenfalls im November des letzten Jahres erfolgte die Neuauflage eines EKvW-Dossiers mit dem Titel: EKvW Dossier Flucht und Asyl. Darin abgedruckt ist auch die 6-Punkte-Erklärung der Leitenden Geistlichen der evangelischen Landeskirchen Deutschlands.

### **5. Das Dilemma der EU in der Flüchtlingspolitik – wie könnte ein konstruktiver Lösungsweg aussehen?**

Lassen Sie mich zum Schluss noch ein paar Sätze zur europäischen Ebene sagen. Nach den beiden Erweiterungsrunden der EU in den Jahren 2004 und 2007 ist die Gemeinschaft der Mitgliedsstaaten auf 28 angewachsen. Seit dem Jahre 2004 besteht die größte politische Aufgabe in der Integration von mehr als 12 neuen Mitgliedern vorwiegend post-kommunistischer Staaten Mittel- und Osteuropas. Neben dem Aufbau von funktionierenden Verwaltungen, Parlamenten und Gerichtssystemen besteht die weitgehend unangetastete Herausforderung im Abbau des sozialen Gefälles zwischen den unterschiedlichen Mitgliedern.

Die EU hat ein Armutsproblem nicht nur mit Blick auf Griechenland, sondern besonders mit Blick auf Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Tschechien und der Slowakei. Und was die europäische Flüchtlingspolitik betrifft, gibt es hier lediglich ein auf Abwehr und Kontrolle fokussiertes System der Grenzkontrollen. Die Hauptaufgabe der europäischen Grenzschutzagentur Frontex mit Sitz in Warschau ist der Schutz der EU-Außengrenzen. Eine eigenständige, der Situation angemessene EU-Flüchtlingspolitik ist nicht erkennbar. Dazu fehlt der EU auch das notwendige Budget. Die gegenwärtige Flüchtlingspolitik der EU umfasst v.a. sogenannte „Mobilitätspartnerschaften“ mit Staaten, die Menschenrechte missachten (Marokko, Tunesien, Libyen) und Rückübernahmeverträge etwa mit der Türkei und Serbien, um die Geflüchteten aus der EU abzuschieben. Schauen wir in diesem Zusammenhang erneut auf die europäische Flüchtlingskrise von 2015, so muss es nicht verwundern, wenn die neuen EU-Mitgliedsstaaten ihre Solidarität im Rahmen von Dublin III verweigern und eigene, nationale Flüchtlings- und Grenzpolitiken entwickelt haben. Finanziell sind sie nicht in der Lage eine große Anzahl an Flüchtlingen aufzunehmen. Kulturell und sozial ebenfalls nur in Ansätzen. Was muss also geschehen, damit ein konstruktiver Lösungsweg der europäischen Flüchtlingskrise auf lange Sicht möglich wird? Meine erste Frage lautet: wie sieht das eigentlich aus mit den viel zitierten europäischen Werten? Gibt es die überhaupt und wenn ja, welche sind das? Oder ist es nicht eher so, dass wir 28 unterschiedliche Werte haben – deutsche, französische, ungarische, italienische, polnische... und liegt ein Konflikt nicht gerade darin, dass die unterschiedlichen Werte entstanden aus unterschiedlichen Kulturen zu einem Wertekonflikt in Europa führen? Wenn das mit den gemeinsamen, europäischen Werten nicht klappt, ist ein europäischer Konsens bei den Rechten möglich? Im Prinzip ja würde ich sagen, denn mit dem Aquisse Commune, dem set an gemeinsamen Rechtsvorschriften in der EU besteht zumindest bei den Rechten ein Konsens unter den 28 EU-Mitgliedsstaaten. Kritisch anmerken möchte ich aber, dass es in Zukunft um die Durchsetzung dieser gemeinsamen, EU-Rechte gehen wird. Europa muss sich vom neoliberalen Wirtschaftskurs (smart growth) verabschieden und andere, Prioritäten setzen, die sich am Prinzip der Nachhaltigkeit orientieren – in der Handels-, in der Agrar- und allgemein in der Wirtschaftspolitik. Allgemein wird mehr Geld benötigt für die umfassenden Aufgaben der EU. Eine europäisch koordinierte Flüchtlingspolitik wäre besser, als die bisherigen national unterschiedlichen Politiken. Ein europäisches Konzept für eine Immigrationspolitik mit

<sup>12</sup> Zitiert aus: EKvW Dossier Flucht und Asyl, Bielefeld, November 2015, Seite 9 – 11.

integrationspolitischen und regulierend-kontrollierenden Ansätzen wäre zukunftsweisend. Schließlich wird eine gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik nötig, damit die Einzelinteressen einiger EU-Mitglieder wie Frankreich und Deutschland auch in Frage gestellt werden und auch die Fluchtursachen bekämpft werden können. Die Rüstungsexporte Deutschlands in die Krisengebiete des Nahen und Mittleren Ostens tragen zu den Flüchtlingsströmen bei, die die EU bekämpfen soll. Die Einzelinteressen Frankreichs in den ehemaligen, afrikanischen Kolonien sind kontraproduktiv. Sie tragen ebenfalls zu Flüchtlingsströmen bei. Eine Forderung, die der konkreten Umsetzung harrt, lautet: kein Export – europaweit - von Rüstungsgütern in Kriegs- und Konfliktregionen.<sup>13</sup>

Und zum Schluß: eine neue Utopie für eine europäische Republik von Bürgern in 28 Nationalstaaten sollte die Leitidee einer zukunftsfähigen EU werden – statt smart growth und 2020 Strategie der EU-Kommission träume ich von einer EU der Bürgerinnen und Bürger, die sich vom alten Europa, das sich einseitig auf wirtschaftliche Kooperation und Wachstum beschränkt abwendet.<sup>14</sup> Denn erst dort werden Flüchtlinge als Subjekte von Politik wahrgenommen und als potenziell neue EU-Bürger betrachtet. Um es mit den Worten von Brot für die Welt zu sagen: wir müssen neue Wege gehen, Migration muss politisch gestaltet und nicht verhindert werden – europäisch und national koordiniert.<sup>15</sup>

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

---

<sup>13</sup> Hier hat es erstaunlicherweise bereits einen wegweisenden Beschluss der Europäischen Investitionsbank (EIB) keine Rüstungsexporte auf europäischer Ebene zu finanzieren, siehe: <http://www.sueddeutsche.de/politik/europaeische-verteidigung-die-bank-spielt-nicht-mit-1.3273463> abgerufen am 15.12.2016.

<sup>14</sup> GUEROT, Ulrike: Warum Europa eine Republik werden muss! Eine politische Utopie, Bonn, 2016.

<sup>15</sup> Brot für die Welt/Diakonie: Neue Wege gehen..., Dossier 9-2016